

habender Bürger unsrer Stadt, Meister Friedrich Drogusch, war zweifellos ein Tuchmacher. Er gebraucht ein eignes Siegel und erscheint bereits 1373 unter den Ratsherren, während schon 1352 ein Johannes Drogusch erster Bürgermeister unsrer Stadt ist (siehe S. 40). Im Jahre 1373 wird hier ein gewisser Hannus Fryse erwähnt, woraus man schließen könnte, daß das Tuchmachergewerbe nach Großenhain ebenso wie in die Lausitzer Städte von Niederländern gebracht worden sei. Im Jahre 1425, wo die Tuchmacher zu ihrer Walkmühle in der Stadt (der einstmaligen Hospitalmühle) von dem Nonnenkloster die Mühle zu Folbern für 120 rheinische Gulden hinzukaufen, müssen sie schon sehr zahlreich gewesen sein, denn es heißt in dem Kaufvertrage: „und darnach sie alle, arm und reich desselbigen Handwerks“. Hering will wissen, daß an der unter Heinrich dem Erlauchten in unserm Lande aufblühenden Tuchmacherei, welche ihre Erzeugnisse vorzugsweise nach Böhmen lieferte, auch Großenhain mit beteiligt gewesen sei. Die Sage von dem heldenmütigen Kampfe der hiesigen Tuchknappen läuft auf dasselbe hinaus. Ja, eine schriftliche Überlieferung der ehemaligen Tuchschererinnung unsrer Stadt besagt, daß diese Innung bereits 1157 von Kaiser Friedrich bestätigt worden sei. (Ebenso berichtet eine unverbürgte alte Mitteilung, daß die Tuchmacherei nach Görlitz im Jahre 1150 von eingewanderten Flämingern gebracht worden sei.) Von hoher Bedeutung für das Alter und das Ansehen der hiesigen Tuchmacherei ist jedenfalls der Umstand, daß dieser Innung von jeher die Besetzung zweier Ratsstühle zustand.

Die Tuche, welche in Großenhain gefertigt wurden, gehörten jederzeit zu den besten. In einer zu Freiberg erschienenen Schrift aus dem Jahre 1685 wird bemerkt: „Vor 40 Jahren pflegte man bei Beschreibung der Kleider vornehmer Verstorbenen Mäntel aus Hainischem Tuche namhaft zu machen.“ Im 18. Jahrhundert ging die hiesige Tuchmacherei sehr zurück; während der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts war sie nahe daran, ganz aufzuhören, aber mehrere Firmen brachten sie wieder in Aufschwung, besonders die Firmen Eckhardt, Zschille und Caspari. Die Eckhardt'sche Fabrik (an der Stelle des ehemaligen Schlosses) erhielt 1836 die erste Dampfmaschine in unsrer Stadt.

Von andern gewerblichen Unternehmungen Großenhains ist zunächst zu erwähnen die Fischer'sche Uhrenfabrik in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in welche 1781 20 Knaben aus dem Annaburgischen Kaserneninstitut gesandt wurden; sie ging aber bereits 1824 wieder ein. Ferner erlangte große Ausdehnung und Bedeutung die